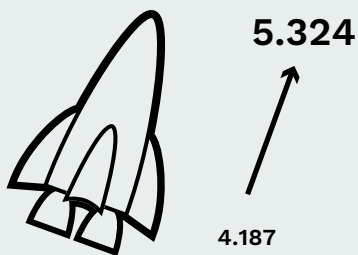


KammerKompakt

Sebastian Möller
November 2025

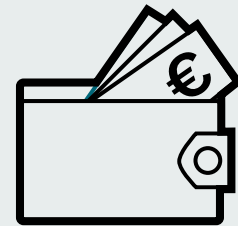
Luft- und Raumfahrtindustrie – gute Löhne und starke Forschung in Bremen



Seit 2018 ist die Zahl der Beschäftigten im Bremer Luft- und Raumfahrzeugbau um 27 Prozent gestiegen.



Nur **1/5** der Beschäftigten sind Frauen. Dieser Anteil liegt in Bremen aber über dem Bundesdurchschnitt.



7.237 Euro

brutto im Monat: In keiner Bremer Branche verdienen die Beschäftigten mehr.

Die Branche ist vielseitig und schwer abgrenzbar

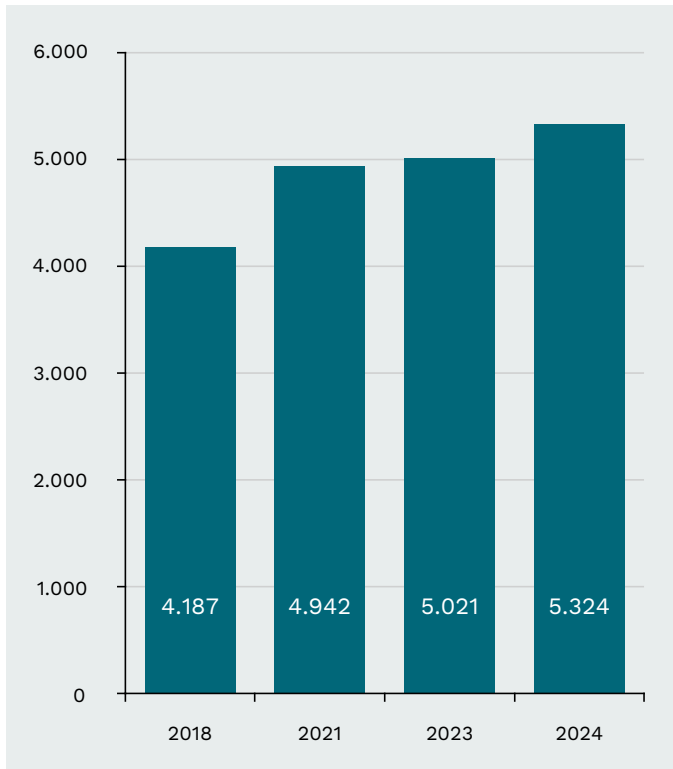
Bremen ist einer der wichtigsten Standorte der Luft- und Raumfahrtindustrie in Deutschland und nennt sich zu Recht „City of Space“. Wenn Ende November 2025 der Ministerrat der Europäischen Weltraumagentur ESA in Bremen tagt, rücken diese Branche, der Standort und die Beschäftigten in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Es ist allerdings nicht einfach, den Wirtschaftszweig präzise zu definieren. Den Kern der Branche bildet der Luft- und Raumfahrzeugbau¹, also die Herstellung von Flugzeugen und Flugzeugteilen für die zivile und militärische Luftfahrt und die Produktion von Satelliten und Raketenkomponenten für die bemannte und unbemannte Raumfahrt. 2024 gab es in Bremen in diesem Bereich 5.324 Beschäftigte. Allerdings sind bei Weitem nicht alle Unternehmen, die Produkte für die Luft- und Raumfahrt herstellen, statistisch auch dieser Wirtschaftsgruppe zugeordnet, weshalb die Zahl der Beschäftigten im Kernbereich der Luft- und Raumfahrtindustrie noch höher ist.

Die Luft- und Raumfahrtwirtschaft im weiteren Sinne ist deutlich größer und beschäftigungsintensiver. Hierzu zählen auch Beschäftigte in industrienahen Betrieben (etwa für Reparatur und Wartung) und wissensintensiven Dienstleistungen (zum Beispiel in der Forschung und Entwicklung) sowie in der zivilen Luftfahrt. Die Wirtschaftsförderung Bremen geht insgesamt von 12.000 Beschäftigten aus, die in 140 Unternehmen und 20 Instituten einen Jahresumsatz von über vier Milliarden Euro erwirtschaften. Die Branche ist von hoher Bedeutung für die regionale Wirtschaft: Sie trägt stark zur Wertschöpfung am Standort bei, ist überdurchschnittlich forschungs- und innovationsstark und bietet mitbestimmte und überwiegend tarifgebundene Arbeitsplätze. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Satellitenkommunikation auch für Wetter- und Klimadaten handelt es sich um eine wichtige Zukunftsbranche.

¹ Die Daten zur bremischen Luft- und Raumfahrtindustrie in diesem KammerKompakt beziehen sich auf diese Kerngruppe, also den Wirtschaftszweig 30.3 „Luft- und Raumfahrzeugbau“.

Beschäftigung in der Bremer Luft- und Raumfahrtindustrie steigt kontinuierlich

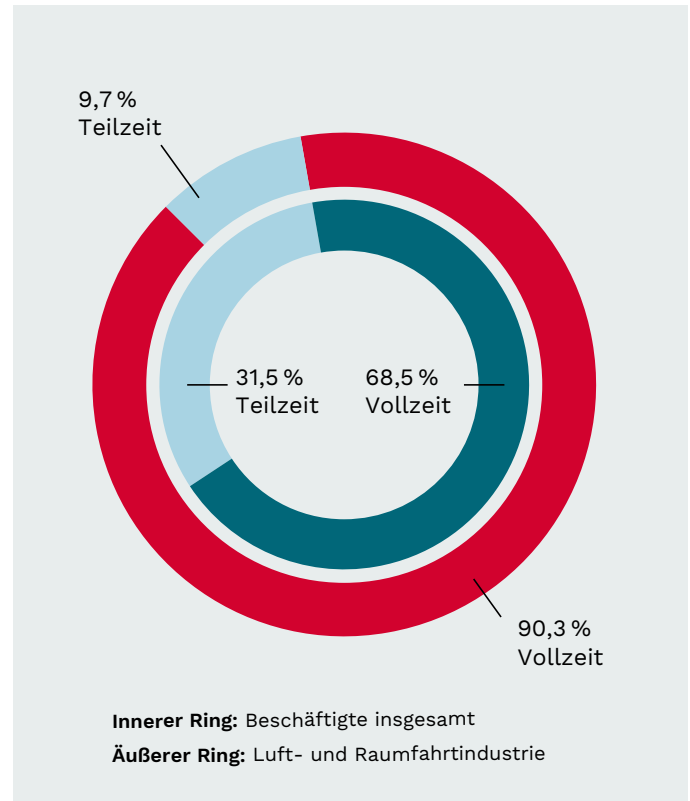
Sozialversichert Beschäftigte im Luft- und Raumfahrzeugbau, Stichtag jeweils: 30.06.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Viel Vollzeit im Bremer Luft- und Raumfahrzeugbau

Anteil der Vollzeitbeschäftigten, in Prozent, Stichtag: 30.06.2024



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Dynamische Beschäftigungsentwicklung

Seit 2018 ist die Zahl der Beschäftigten im bremischen Luft- und Raumfahrzeugbau um 27 Prozent gestiegen – und damit deutlich stärker als die Gesamtbeschäftigung im Land Bremen, die im gleichen Zeitraum nur um 4,5 Prozent gewachsen ist. Während der Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland seit 2018 selbst in den für die Branche besonders wichtigen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg stagniert, stieg er in Bremen und Hamburg. Nur in Hamburg ist er mit 2,8 Prozent noch höher als in Bremen (1,5 Prozent).

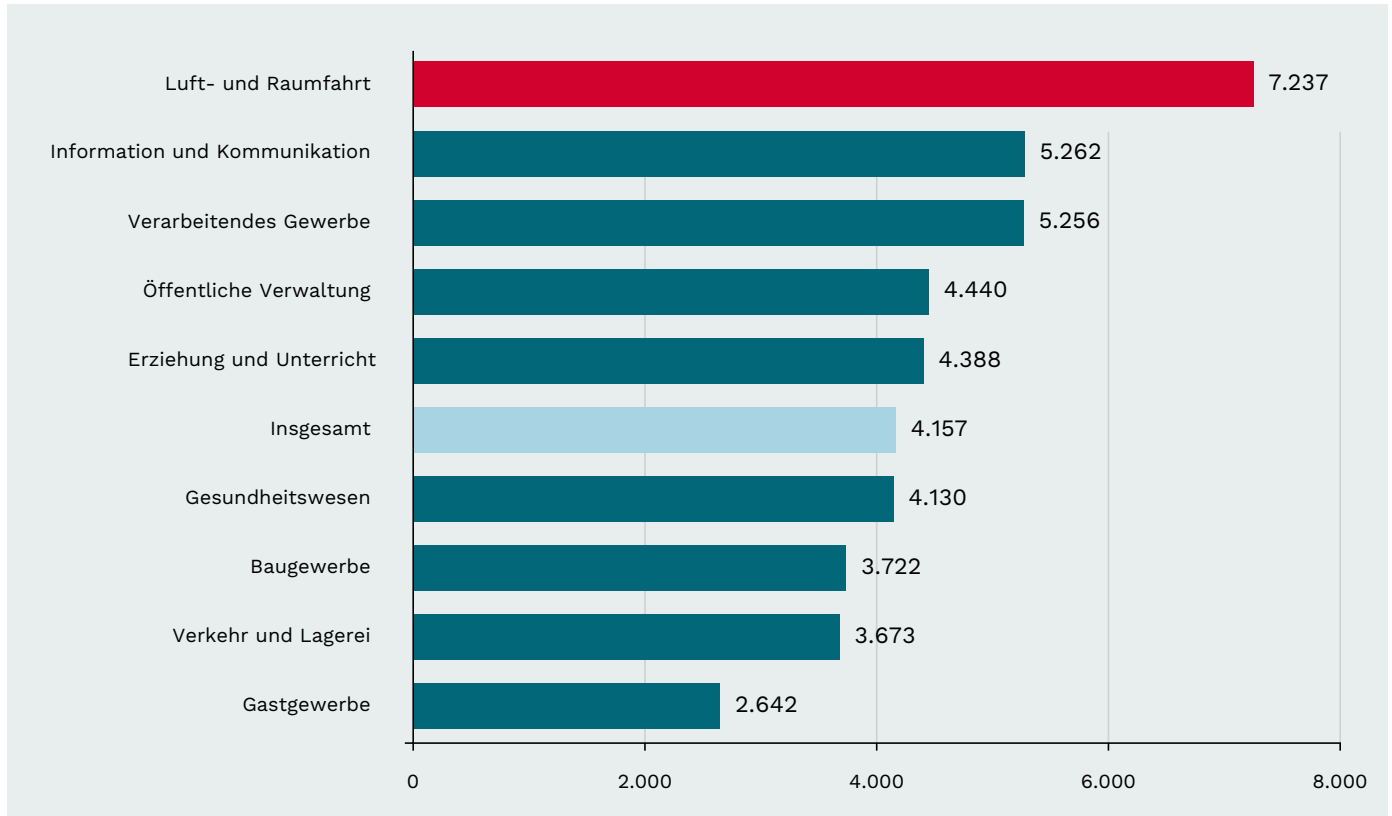
Hohe Vollzeitquote bei Männern und Frauen

Neun von zehn der bremischen Beschäftigten im Luft- und Raumfahrzeugbau arbeiteten 2024 in Vollzeit. Damit lag die Vollzeitquote sehr deutlich über dem Durchschnitt aller Beschäftigten im Land Bremen von 68,5 Prozent. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen Frauen und Männern: Während 29,3 Prozent aller Frauen in dieser Branche in Bremen in Teilzeit arbeiten, gilt das nur für 4,8 Prozent der Männer. Insgesamt liegt die Vollzeitquote der Frauen in der Luft- und Raumfahrtindustrie (70,7 Prozent) zwar nur leicht über der aller weiblichen Industriebeschäftigten, aber deutlich über der aller sozialversichert beschäftigten Frauen im Land Bremen (49,7 Prozent).

„Die positive Entwicklung der bremischen Luft- und Raumfahrtindustrie ist kein Selbstläufer. Die angespannte Haushaltslage in Deutschland und den europäischen Partnerländern hat erhebliche Risiken für die Auftragslage zur Folge.“

In keiner Bremer Branche wird mehr verdient als im Luft- und Raumfahrzeugbau

Bruttomonatsentgelte der Vollzeitbeschäftigten inklusive Sonderzahlungen nach Branchen, Median in Euro, Stichtag: 31.12.2024



Quelle: Bundesagentur für Arbeit
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Hohe Verdienste

In keiner anderen Branche im Land Bremen wird so gut verdient wie im Luft- und Raumfahrzeugbau. Die Monatsverdienste liegen nicht nur 3.000 Euro über dem Mittel aller Branchen, sondern auch fast 2.000 Euro über dem Mittel der Löhne im hiesigen verarbeitenden Gewerbe. Das hängt mit dem hohen Qualifikationsniveau zusammen, ist aber auch ein Ergebnis erfolgreicher gewerkschaftlicher Tarifpolitik. Die Tarifbindung in der deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie ist insgesamt relativ hoch. Laut der Befragung „airconnect“ der IG Metall galt 2024 in 72 Prozent aller Betriebe in Deutschland ein Flächentarifvertrag, in 14 Prozent ein Haustarifvertrag. In Bremen unterscheiden sich die beiden größten Arbeitgeber Airbus und OHB in dieser Hinsicht, was gemäß Haustarifvertrag zu längeren Wochenarbeitszeiten bei OHB führt. Auffällig ist, dass die Bremer Luft- und Raumfahrt-Expert*innen weniger verdienen als ihre Kolleg*innen in Hamburg und Bayern. Der Gender Pay Gap dürfte auch in dieser Branche hoch sein, zumal er in der bremischen Industrie insgesamt in den letzten Jahren leider deutlich gestiegen ist.

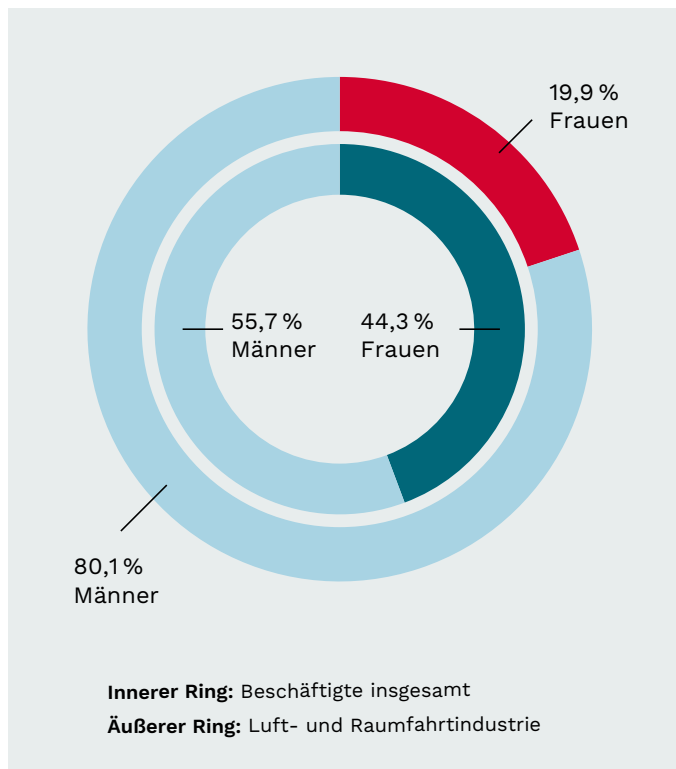
Fast die Hälfte der Beschäftigten sind Expert*innen

Als Hochtechnologiebranche lebt die Luft- und Raumfahrtindustrie vom außergewöhnlich hohen Qualifikationsniveau ihrer Beschäftigten. 2024 arbeitete jede*r zweite Beschäftigte auf Expertenniveau, wofür in der Regel ein vierjähriges Studium nötig ist. In keinem anderen Bundesland ist der Expert*innen-Anteil in dieser Branche so hoch wie in Bremen. Damit unterscheidet sich die Luft- und Raumfahrtindustrie sehr stark von den anderen Branchen im Land Bremen – nur 17,2 Prozent aller Beschäftigten arbeiten auf diesem Niveau. Auch bei den Helfer*innen ist der Unterschied gravierend: Es gibt in der Luft- und Raumfahrtindustrie praktisch keine. Dabei machen sie 12,8 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten im Zweistädte-Staat aus.

Bremer Luft- und Raumfahrzeugbau:

Deutlich weniger Frauen als im Durchschnitt

Anteil von Frauen und Männern an den sozialversichert Beschäftigten im Land Bremen, Stichtag: 30.06.2024

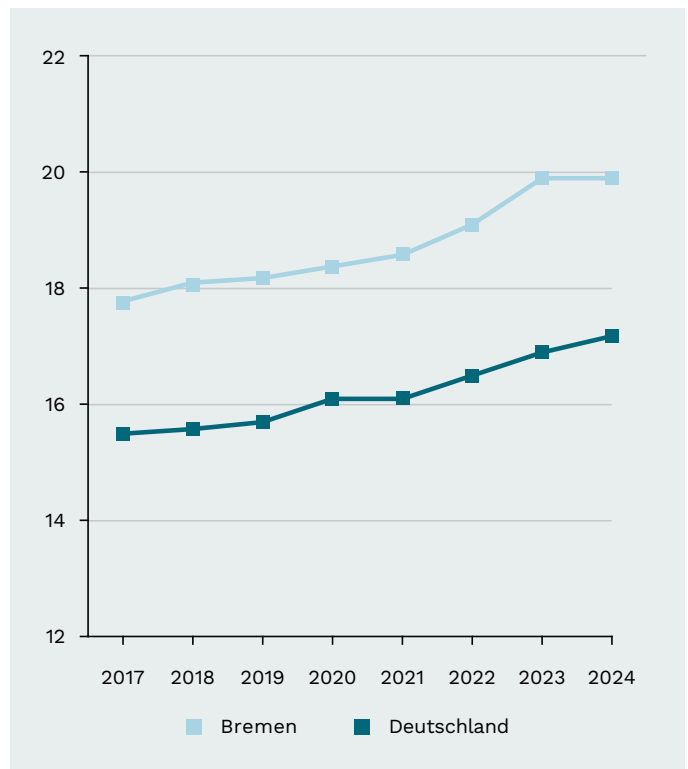


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Bremer Frauenanteil steigt

und liegt über dem Bundesdurchschnitt

Frauenanteil in der Luft- und Raumfahrtindustrie, Stichtag: jeweils 30.06.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Der Frauenanteil steigt langsam

Die Luft- und Raumfahrtindustrie ist, wie das verarbeitende Gewerbe insgesamt, immer noch eine Männerdomäne: 2024 waren in dieser Branche in Bremen nur 20 Prozent der Beschäftigten weiblich. Der Frauenanteil war im Luft- und Raumfahrzeugbau damit weniger als halb so hoch wie bei den Beschäftigten insgesamt.

Auf den zweiten Blick zeigt sich, dass der Frauenteil seit 2017 – wenn auch moderat – angestiegen ist und konstant über dem Bundesdurchschnitt liegt. Damit hat die Luft- und Raumfahrtindustrie sogar eine Vorbildfunktion für andere Industriebranchen in Bremen, in denen der Frauenanteil seit Jahren nicht nur stagniert, sondern mit zuletzt 18,1 Prozent auch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 25,6 Prozent liegt.

Gleichstellungs- wie wirtschaftspolitisch gesehen muss die Erwerbsbeteiligung von Frauen in der Luft- und Raumfahrtindustrie weiter steigen, gerade angesichts der hohen Verdienste, der Qualifikationsstruktur und der hohen Vollzeitquote. In der medialen Darstellung sind Raumfahrtingenieurinnen oder Fluggerätemechanikerinnen leider immer noch unterrepräsentiert. Das muss sich gerade auch vor dem Hintergrund der angespannten Fachkräftesituation ändern.

Branche im Wandel: Militarisierung und „New Space“

Die Umsätze der deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie sind nach der Corona-Pandemie deutlich gestiegen und haben 2024 laut Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie mit 52 Milliarden Euro einen neuen Rekordwert erreicht. Die Betriebsräte beurteilen die zukünftige Auftragslage laut der jüngsten „airconnect“-Befragung insgesamt positiv. Allerdings variieren die Aussichten zwischen den Standorten und Produktsegmenten stark. So sind die Prognosen für die Beschäftigungsentwicklung im Raumfahrtbereich deutlich schwächer als für die Luftfahrt.

Vor dem Hintergrund des angespannten außen- und sicherheitspolitischen Umfelds ist die Auftragslage für die militärische Luftfahrt insgesamt gut. Laut der Befragung der IG Metall lag der militärische Anteil an den Branchenumsätzen 2024 mit 31 Prozent deutlich über dem Vorjahreswert von 24 Prozent. Viel spricht dafür, dass dieser Trend weiter anhält. Das sichert einerseits Beschäftigung, trifft aber andererseits nicht bei allen Kolleg*innen auf Begeisterung. Viele Beschäftigte der Luft- und Raumfahrt verstehen sich nach Wahrnehmung von Arbeitnehmervertreter*innen gerade nicht als Teil der Rüstungsindustrie.

Durch die zunehmend militärisch ausgerichteten Geschäftsmodelle vieler Betriebe kommen diese Beschäftigten in Gewissensnöte. Das ist vor allem deshalb problematisch, weil die Identifikation mit den eigenen Produkten in der Luft- und Raumfahrtindustrie traditionell sehr stark ausgeprägt ist.

Unter dem Schlagwort „New Space“ vollzieht sich gegenwärtig ein weiterer fundamentaler Wandel der Raumfahrtbranche – hin zu mehr Kommerzialisierung: Neue Akteure, darunter sowohl Start-ups als auch branchenfremde Konzerne, fordern die etablierten Player heraus. Der Wettbewerb nimmt spürbar zu. Für den Standort Bremen ist diese Entwicklung ambivalent: Einerseits gibt es neue Aufträge, etwa für das Satellitensystem von Amazon, andererseits könnte sich auch die Standortkonkurrenz verschärfen. Als Reaktion auf den zunehmenden Wettbewerb ist eine Fusion der Satellitensparten von Airbus, dem französischen Unternehmen Thales und der italienischen Firma Leonardo im Gespräch, die wiederum OHB unter Druck setzen könnte. Auch die von Verteidigungsminister Boris Pistorius angekündigten zusätzlichen Bundeswehrmittel für militärische Satelliten dürften zu starken Veränderungen in der Branche führen, da wegen der Größenordnung eine Umstellung auf serielle Produktion nötig wird und klassische Rüstungsunternehmen verstärkt in diesen Markt drängen könnten.

Rückschläge beim klimaneutralen Fliegen

Beim klimaneutralen Fliegen könnte Bremen als Entwicklungsstandort mit hoher Wasserstoffkompetenz zwar eine wichtige Rolle spielen, die Fortschritte der Unternehmen bleiben aber leider hinter den Erwartungen und den klimapolitischen Notwendigkeiten zurück. Im Februar 2025 verabschiedete sich Airbus von seinen Plänen für die Entwicklung eines wasserstoffbetriebenen Verkehrsflugzeugs bis 2035 – ein herber Rückschlag für die Dekarbonisierung des Luftverkehrs. Das Thema der grünen Transformation spielt in vielen Betrieben und Betriebsräten laut der jüngsten „airconnect“-Befragung noch keine große Rolle. Angesichts des großen ökologischen Fußabdrucks dieser Branche ist das ein überraschender und zugleich besorgniserregender Befund.

Vielseitiger und forschungsstarker Standort

Bremen ist ein sehr breit aufgestellter und forschungsstarker Luft- und Raumfahrtstandort mit hoher Wertschöpfungstiefe, hoch qualifizierten Beschäftigten und einer ausgeprägten Kooperationskultur zwischen den Unternehmen. Die vielfältige Forschungslandschaft unter anderem mit dem Standort des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt im Bremer Technologiepark und dem Forschungs- und Technologiezentrum

ECOMAT in der Airport City bildet eine sehr gute Grundlage für die Zukunftsfähigkeit des Standorts. Neben den großen Unternehmen Airbus Operations, Airbus Defence and Space, der ArianeGroup und OHB beheimatet Bremen auch viele kleine und innovative Unternehmen der Branche, etwa das Start-up POLARIS, das ein Raumflugzeug entwickelt und die Firma Marble Imaging, die hochauflösende Satellitenbilder und Erdbeobachtungsdaten anbietet.

Der Senat, die Luft- und Raumfahrtkoordinatoren des Landes und die Wirtschaftsförderung unterstützen die Sichtbarkeit und Entwicklung des Standorts mit großem Aufwand, etwa durch den Auftritt bei internationalen Fachmessen und öffentlichkeitswirksame Kampagnen. Landespolitiker*innen verschiedener Parteien werben in Berlin mit großem Nachdruck für die Belange Bremens als Luft- und Raumfahrtstandort. Die politische Abstimmung mit Bayern und Baden-Württemberg funktioniert parteiübergreifend gut, wie zuletzt das Drei-Länder-Papier zur Zukunft der Raumfahrt aus dem Juni 2025 gezeigt hat.

Neue Risiken für den Standort

Die positive Entwicklung der bremischen Luft- und Raumfahrtindustrie ist kein Selbstläufer. Die angespannte Haushaltslage in Deutschland und den europäischen Partnerländern hat erhebliche Risiken für die Auftragslage zur Folge. Die Haushaltspläne der Bundesregierung sehen für 2026 entgegen den Versprechen aus dem Koalitionsvertrag keine Steigerung, sondern sogar eine Senkung der Raumfahrtbudgets vor. Auch der Wettbewerbs- und Kostendruck innerhalb des Airbus-Konzerns nimmt spürbar zu. Die ausgeprägte Mitbestimmung hat sich hingegen als echter Standortfaktor herausgestellt, etwa beim erfolgreichen Kampf um ein Zukunftskonzept für den Airbus-Standort 2022/23. Auch in der angespannten Auftragslage beim militärischen Transportflugzeug A400 haben Betriebsrat und IG Metall sich für den Standort starkgemacht.

Die Zukunft der für Bremen so wichtigen astronautischen Raumfahrt ist weiterhin alles andere als sicher. Viele für den Standort zentrale Entscheidungen werden fernab der Weser getroffen, ohne dass Bremen darauf substanziell Einfluss nehmen kann. Zwar wurde die Forderung nach einer institutionellen Aufwertung der Raumfahrtpolitik innerhalb der Bundesregierung durch ein eigenes Ministerium auf den ersten Blick erfüllt. Die Trennung dieses Bereichs vom Bundeswirtschaftsministerium ist aber eine neue Hürde für die kohärente Luft- und Raumfahrtpolitik auf Bundesebene.

Die Forderungen der Arbeitnehmerkammer

► Raumfahrt mit aktiver Industriepolitik stärken!

Die Branche ist ein wichtiger Innovationstreiber, sichert überwiegend tarifgebundene und mitbestimmte Industriearbeitsplätze und ist von hoher Bedeutung für die strategische Resilienz und Souveränität Europas. Daher müssen die entsprechenden Produktionskapazitäten durch verlässliche Rahmenbedingungen und öffentliche Aufträge gesichert werden. Die Zukunftsfähigkeit der Raumfahrtindustrie hängt dabei stark von der Investitionsbereitschaft der Unternehmen und der öffentlichen Hand ab. Die deutschen ESA-Mittel, die als Aufträge wieder an hiesige Standorte zurückfließen, sollten auf mindestens zwei Milliarden Euro und das nationale Raumfahrtbudget auf mindestens eine Milliarde Euro erhöht werden.

► Gewerbeflächen bedarfsgerecht bereitstellen!

Die Flächenpolitik ist einer der wenigen landespolitischen Hebel in der Wirtschaftspolitik. Dieser muss konsequent genutzt werden, um den Ausbau der Luft- und Raumfahrtindustrie zu fördern: Die geplanten neuen Flächen in der Airport-Stadt Süd müssen daher fristgerecht zu konzerninternen Ausschreibungen bei Airbus bereitgestellt werden, damit Bremen hier einen Vorteil gegenüber anderen Airbus-Standorten ausspielen kann.

► Forschungsinfrastruktur weiter stärken!

Bremen ist ein forschungsstarker Luft- und Raumfahrtstandort. Diesen Status gilt es durch den gezielten Ausbau der Forschungslandschaft zu erhalten und weiter zu stärken. Das erfolgreiche Modell des ECOMAT kann dabei als Vorbild für weitere Vorhaben dienen. Die Luft- und Raumfahrtindustrie kann ein wichtiges Standbein für die Wasserstoffwirtschaft im Land Bremen werden, die mit der negativen Investitionsentscheidung von ArcelorMittal einen herben Rückschlag erlebt hat. Dafür müssen die Unternehmen der Branche aber auch deutlich ambitionierter beim klimaneutralen Fliegen werden. Von der Materialforschung und -entwicklung sollten wichtige Impulse für die Kreislaufwirtschaft ausgehen.

► Frauenanteil steigern und Gender Pay Gap schließen!

Von den guten Arbeitsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten im Luft- und Raumfahrzeugbau sollten noch mehr Frauen profitieren können. Damit der Frauenanteil in der Branche weiter steigt, braucht es mehr weibliche Führungskräfte am Standort, gelebte Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine gezielte Ansprache von Frauen. In der Außendarstellung und medialen Berichterstattung sollte die Reproduktion von Geschlechterstereotypen vermieden werden. Der Gender Pay Gap muss geschlossen werden, denn die Entgeltgleichheit ist auch in Hochlohnbranchen ein wichtiges Ziel.



Die neuesten Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialdaten für das Land Bremen gibt es bei der Arbeitnehmerkammer immer aktuell im Statistik-Portal: www.arbeitnehmerkammer.de/statistik

Sebastian Möller

Referent für Wirtschaftspolitik



E-Mail: s.moeller@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: KammerKompakt Nr. 7 2025 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Nathalie Sander, Dr. Tim Voss / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung GmbH

Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt